

Bericht der Friedhofsverwaltung zur Gestaltung eines zukunftsorientierten Friedhofs- und Bestattungsbetriebs

Sachverhalt:

1. Vorbemerkungen

Die Friedhofsverwaltung verwaltet und pflegt 10 städtische Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von rund 125 ha, führt die Bestattungen auf den städtischen und kirchlichen Friedhöfen durch, genehmigt die Aufstellung von Grabmalen und berät die Antragsteller. Sie ist zuständig für ordnungsbehördliche Angelegenheiten des Bestattungswesens, pflegt die Gräber der in Nürnberg bestatteten Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft und die Ehrengräber der Stadt Nürnberg; sie betreibt ein Krematorium und bietet gewerbliche Bestattungsleistungen sowie Bestattungsvorsorgen zu Lebzeiten an. Mit über 125 ha Friedhofsfläche stellt sie einen wichtigen Anteil der städtischen Parklandschaft zur Verfügung und trägt somit maßgeblich zur Deckung des Grünflächenbedarfs im Stadtgebiet bei.

Sowohl die Friedhöfe im Stadtgebiet als auch das Krematorium Nürnberg als Einrichtungen der Daseinsvorsorge bilden das Umfeld zur Erhaltung einer Trauerkultur, die den Nürnbergerinnen und Nürnbergern auch in Zukunft sowohl Trost in der Trauer als auch Würde über den Tod hinaus bietet. Neben der Primäraufgabe Bestattung sieht die Friedhofsverwaltung ihre Aufgabe in der Entwicklung von Angeboten, die den gesellschaftlichen Änderungen und den daraus resultierenden geänderten Bedürfnissen Rechnung tragen.

Der folgende Bericht zeigt die Leistungen der Friedhofsverwaltung zur Verbesserung der Bestattungssituation und die Maßnahmen zur Positionierung der Dienststelle mit ihren drei Geschäftsbereichen Städtischer Bestattungsdienst, Krematorium Nürnberg und hoheitlicher Friedhofsbetrieb auf dem inzwischen auch im privaten Sektor stark umworbene Bereich des Friedhofs- und Bestattungswesens in den vergangenen zehn Jahren auf.

2. Baumaßnahmen

Ende 2014 werden mit der Umgestaltung der Trauerhalle auf dem Südfriedhof die Bau- und Sanierungsmaßnahmen an den Trauerhallen auf allen zehn städtischen und auf neun kirchlichen Friedhöfen abgeschlossen sein. Dabei wurden seit 2004 rund zehn Millionen Euro in Neubau-/Sanierungs- und Umbaumaßnahmen investiert, die hauptsächlich den Friedhofsnutzerinnen und -nutzern zugute kommen.

Im Einzelnen waren dies:

- a) der Neubau der Trauerhalle für Erdbestattungen auf dem Westfriedhof mit der Ausweitung der Sitzplätze von 120 auf 200
- b) die Generalsanierung der technischen Einrichtungen des Krematoriums Nürnberg und der maroden Bausubstanz, sowie die zeitgemäße Ausgestaltung seiner beiden Trauerhallen in optischer und akustischer Hinsicht.

Im Bereich der Technik fielen insbesondere folgende Arbeiten an:

- die Komplettsanierung von drei Einäscherungsanlagen
- der Rückbau der bestehenden vierten Anlage
- die Umstellung der Abgasreinigung von Katalysatortechnik auf Flugstromverfahren
- die Beseitigung sicherheitstechnischer Mängel (u.a. die Verbesserung der Fluchtwegesituation für die Beschäftigten)
- die Erhöhung des Gasdrucks für den Betrieb der Verbrennungsöfen
- die Erneuerung der Kühlräume.

Für die erreichten Einsparungen im energetischen Bereich wurde die Friedhofsverwaltung mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Außerdem bilden die Sanierungsmaßnahmen die Grundlage für die besondere Zertifizierung durch den Arbeitskreis Kommunaler Krematorien im Deutschen Städtetag.

- c) die Sanierung bestehender WC-Anlagen insbesondere auf dem Süd-, dem Westfriedhof sowie dem Reichelsdorfer Friedhof
- d) der WC-Neubau auf dem Südfriedhof an der Saarbrückener Straße zur überfälligen Schließung einer Bedarfslücke
- e) die Renovierung sämtlicher Trauerhallen und Nebenräume auf den städtischen und kirchlichen Friedhöfen, z.T. mit Erneuerung der Bestuhlung (bei der Generalsanierung der Trauerhalle des Südfriedhofs unter Denkmalschutz-Aspekten wird zusätzlich ein Kunstwerk in die Apsis eingebaut, das den bisherigen Wandschmuck ersetzt)
- f) der Neubau eines Verwaltungs- und Sozialgebäudes für den Bereich „Friedhofsschaffner“ auf dem Südfriedhof zur Erfüllung arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben
- g) der Neubau des Sozialgebäudes für die Gärtnerei des Westfriedhofs; hier werden die Bauarbeiten allerdings erst 2015 beginnen
- h) die Renovierung der bestehenden Sozialräume in allen Betriebsbereichen - ebenfalls aufgrund arbeitsschutzrechtlicher Bestimmungen.

Geplant ist weiterhin die Komplettsanierung der WC-Anlage am Westring mit dem zusätzlichen Einbau einer Behindertentoilette.

Mit diesen beschriebenen Maßnahmen ist nunmehr ein zeitgemäßer, für einen Bestattungs- und Friedhofsbetrieb unbedingt erforderlichen Standard hergestellt und entlastet die Friedhofsverwaltung über Jahre hinaus bei den Unterhaltsausgaben.

3. Neue Bestattungsformen

Gesellschaftliche Veränderungen stellten in den vergangenen zehn Jahren neue Anforderungen an die Friedhofsträger. Die gestiegene Mobilität in der Bevölkerung führt zu einer hohen Nachfrage nach Bestattungsformen ohne wesentlichen persönlichen Pflegeaufwand. Außerdem nimmt das Bedürfnis nach individueller Trauerarbeit spürbar zu. Dies veranlasste die Friedhofsverwaltungen, bedarfsgerechte Angebote bereit zu stellen. Dabei hat die Friedhofsverwaltung in Nürnberg in weiten Bereichen eine Vorreiterrolle übernommen und Angebote entwickelt, die sich an den sich wandelnden Bedürfnissen der Friedhofsnutzer orientieren und dennoch den Friedhof als Ort des Gedenkens und der Trauer erhalten.

3.1 Baumbestattungen

Im Jahre 2006 hat die Friedhofsverwaltung Nürnberg als eine der ersten Friedhofsverwaltungen in Deutschland die „Baumbestattungen“ eingeführt. Auf dem Südfriedhof wurden auf einer ca. 1.000 m² großen Fläche zunächst 480 Grabstellen unter Bäumen ausgewiesen - mit einer im Hause entwickelten zentralen Gedenkstätte. Dieses ursprüngliche Angebot wird wegen der starken Nachfrage laufend erweitert. Eine gleiche Anlage wurde im September 2008 auf dem Reichelsdorfer Friedhof installiert.

3.2 Platanenfeld

Für den Westfriedhof wurden 280 Grabstellen unter 100 Jahre alten Platanen um eine historische Brunnenanlage gruppiert. Eine Erweiterung war bereits Anfang März 2014 notwendig, die mit dem „Ahornfeld“ im südlichen Teil des Friedhofs realisiert wurde.

Zug um Zug werden z.T. in Abstimmung mit örtlichen Initiativen erfolgreich Naturbestattungen auch auf den peripheren Friedhöfen eingeführt.

Aktuell arbeitet Frh an der Umsetzung einer „Waldbestattung“ analog des Friedwaldangebots. Die Eröffnung ist für 2015 vorgesehen.

3.3 Kooperationsmodelle

Um den Friedhofsutzern die Grabpflege zu erleichtern, bzw. sie ganz hiervon zu befreien, hat die Friedhofsverwaltung mit den örtlichen Steinmetzbetrieben und den Friedhofsgärtnern entsprechende Kooperationsmodelle entwickelt:

- Pflegefreie Anlage der Gärtnerei-Betriebe

Die Genossenschaft und Treuhandstelle der Nürnberg-Fürther Friedhofsgärtner eG gestaltete zunächst auf dem Westfriedhof eine besondere Grabanlage und stellt die Grabpflege mit jahreszeitlich unterschiedlicher Grabbepflanzung über die gesamte Laufzeit des Grabnutzungsrechts sicher. Dieses Angebot wurde inzwischen auch auf dem Südfriedhof, dem Fischbacher Friedhof und dem Reichelsdorfer Friedhof eingeführt.

- Lapidarium

In Zusammenarbeit mit örtlichen Steinmetzbetrieben entstand nahe dem Haupteingang des Westfriedhofs eine besondere Urnengrabanlage, die ebenfalls eine Grabpflege entbehrlich macht.

3.4 Künstlergräber

Auf dem Gräberfeld 73 des Westfriedhofs wurden sechs Grabstätten von Nürnberger Bildhauerinnen und Bildhauern gestaltet. Hier soll Kunst wieder zurück auf die Gräber geholt werden, von wo sie ursprünglich ausging. Die Kunstwerke zeigen in ihrer Funktion als Grabmale neue Wege in der Ausgestaltung von Trauerorten auf und sollen die Friedhofsutzer auch an anderer Stelle zu einer individuellen Grabmalgestaltung anregen.

3.5 Gräberfeld gegen das Vergessen

Für die jährlich rund 160 verstorbenen Personen für die zunächst keine Hinterbliebenen gefunden werden können, die für eine Bestattung sorgen und sich um die Grabpflege kümmern können, bzw. die mittellos waren und die bisher anonym bestattet wurden, hat die Friedhofsverwaltung auf dem Westfriedhof ein „Gräberfeld gegen das Vergessen“ eingerichtet. Hier wird nunmehr auch solchen Verstorbenen eine Grabstelle und Freunden sowie Verwandten ein Ort der Trauer und des persönlichen Gedenkens angeboten.

3.6 Pflegefreie Erdbestattungsgrabstätten

Der Erfolg bei den pflegefreien Urnengrabstellen hat die Friedhofsverwaltung bewogen, dieses Angebot um pflegefreie Erdbestattungsgräber zu erweitern. Dieses neue Angebot und seine Notwendigkeit werden nachfolgend ausführlich dargestellt:

Während es früher selbstverständlich war, dass Gräber über Jahrzehnte hinweg durch die Familien vor Ort unterhalten und gepflegt wurden, nimmt diese Kultur speziell in den Städten immer mehr ab. Gründe hierfür sind weniger Desinteresse oder zu hohe Grabgebühren, sondern hauptsächlich gesellschaftliche Veränderungen, die in dem Anstieg der Mobilität begründet liegen. Während die Bürgerinnen und Bürger früher nach dem Schulabgang oder dem Studienabschluss regelmäßig ihre berufliche Betätigung am Heimatort fortsetzten, studieren sie z.B. in München und finden eine Arbeitsstätte in Hamburg. Zurück bleiben die Gräber ihrer Angehörigen, die sie wegen der Entfernung selten oder gar nicht mehr besuchen. Dadurch können die Gräber auch nicht mehr selbst gepflegt werden. Es müssen Pflegeverträge abgeschlossen und verlängert werden. Die häufige Konsequenz ist die Aufgabe des Grabnutzungsrechts nach Ablauf der Mindestruhefrist. Hier sind die Friedhofsverwaltungen gefordert, bedarfsgerechte Alternativen zu entwickeln, die die Hinterbliebenen von kosten- und zeitaufwändigen Grabpflegen befreien und ihnen eine kostengünstige langfristige Nutzungsdauer ermöglichen.

Die erste Anlage wurde im Oktober 2013 auf dem Westfriedhof der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie ist eingebettet in eine aufgegebene 100 Jahre alte Grabstätte für acht Arbeiter, die im August 1912 bei einem Baustellenunglück verstorben sind. Die Friedhofsverwaltung hat die Grabanlage aufwändig saniert und umgestaltet. Durch die zentrale Installation aus drei Cortenstahltafeln wurde eine Brücke zur Gegenwart geschlagen.

Dabei stellt das verwendete Zitat von Immanuel Kant

„Je mehr Du gedacht, je mehr Du getan hast, desto länger hast Du gelebt“

ein konfessionsübergreifendes Sinnelement dar. Es ist eingebrennt in die drei Ebenen des Metallobjekts, das die ursprüngliche Inschrift der Grabmalanlage weiterhin sichtbar lässt.

Wiederverwendet wurden vier der acht Liegesteine aus der ehemaligen Grabstelle. Sie wurden fachgerecht restauriert und finden als Grabmale für die zukünftigen Bestattungen Verwendung. Durch in Zusammenarbeit mit einer Kunstschlosserei aus der Region entwickelte Metalltafeln als Träger für die Beschriftung finden sie ihre harmonische Wiederverwendung in der Gesamtanlage. Sie sind so positioniert, dass sie auch für eine Bestattung nicht entfernt werden müssen. Jeder Grabstein bildet das Grabmal für zwei doppeltiefe Grabstellen. Die Anlage bietet in besonderer Atmosphäre somit in acht Grabstellen Raum für 16 Beisetzungen. Für die Anpflanzung der Grabstelle und die gärtnerische Dauerpflege sorgt die Friedhofsverwaltung unter Einbindung der regionalen Friedhofsgärtner.

Durch diese neue Nutzung konnte auch erreicht werden, dass ein außergewöhnliches Denkmal für die Zukunft erhalten wird.

Ein vergleichbares Angebot wurde für den Südfriedhof in Zusammenarbeit mit den Metallgestaltern Weber und Herrmann aus Langenzenn bei Nürnberg entwickelt und im Juli 2014 eingeweiht. Hierbei wurden Grabstätten für Urnen- und Erdbestattungen kombiniert. Die Grabzeichen bestehen aus teilweise naturbelassenen Jurakalksteinsäulen, die von geschmiedeten Stahlbändern in unterschiedlicher Ausformung umspielt werden. Dadurch ist jedes der Grabmale dieser Anlage ein Unikat. Die moderne künstlerische Gestaltung setzt hier neue Akzente im Bereich der Friedhofskultur. Die Verwendung regionalen Gesteins sichert die Umsetzung der städtischen Forderung nach der Herstellung ohne ausbeuterische Kinderarbeit.

Für individuellen Grabschmuck sind Metallrahmen vor jedem Grabmal angebracht, die bedarfsgerecht bepflanzt oder zur Ablage von Trauergaben genutzt werden können. Auch bei dieser Anlage sorgen die Friedhofsverwaltung und die örtlichen Friedhofsgärtner für eine Dauerpflege.

3.7 Grabmalpatenschaften

Auf dem Südfriedhof und dem Westfriedhof befinden sich zahlreiche Grabstätten mit wertvollen, erhaltenswerten Grabsteinen, die von den Familien aufgegeben wurden.

Als „Pate“ kann man solch ein historisches Grabmal mit der jeweiligen Grabstelle übernehmen. Es besteht nur die Verpflichtung, sich um die Restaurierung und um die Standsicherheit zu sorgen; es fällt lediglich die satzungsgemäße Nutzungsgebühr an.

4. Flexibilisierungs- und Servicemaßnahmen

Die Aufhebung überkommener starrer Nutzungsregelungen begleitete die geschilderte Ausweitung des Bestattungsangebots und trug wesentlich zur Steigerung der Akzeptanz der kommunalen Friedhöfe bei. So wurden zum Beispiel:

- die bisher auf ausschließlich zehn Jahre begrenzten Möglichkeiten zur Verlängerung von Grabnutzungsrechten flexibilisiert
- starre Belegungsvorschriften gelockert
- die Bestattungsmöglichkeiten auf den peripheren Friedhöfen erweitert.

Mit der Bereitstellung besonders gestalteter Räume für individuelle Abschiednahmen hat die Friedhofsverwaltung auf einen steigenden Bedarf an persönlichen Trauerritualen reagiert. Auch die generalsanierten bzw. neu errichteten Trauerhallen führten zusammen mit einem neuen Trauerhallenkonzept zur Ausgestaltung und zum Ablauf der Feiern zu einer erheblichen Attraktivitätssteigerung. Besonders begrüßt wurden die aus Zahngolderlösen finanzierten ServiceMobile, die insbesondere von älteren gehbehinderten Friedhofsbesuchern kostenlos genutzt werden können. Mit diesem Angebot konnte auch der Kraftfahrzeugverkehr auf den Friedhofswegen auf ein Mindestmaß begrenzt und der Erholungswert der Friedhöfe weiter gesteigert werden.

Im Frühjahr 2015 wird die Friedhofsverwaltung mit der Umsetzung eines neuen „Bankkonzeptes“ beginnen. Dabei werden in einem Zeitraum von fünf Jahren die etwa 500 Sitzbänke auf den Friedhöfen sukzessive durch komfortable Modelle mit Rückenlehnen ersetzt. Die Maßnahme wird aus den Erlösen des Edelmetallverkaufs finanziert werden. Gleichzeitig erfolgt eine bedarfsgerechte Beschilderung der Friedhöfe. Beide Neuerungen werden in Abstimmung mit dem Stadtseniorenrat umgesetzt.

5. Ausbildung

Die Nürnberger Friedhofsverwaltung bildet als einzige Bayerische Kommune seit 2007 regelmäßig und mit herausragenden Ergebnissen „Bestattungsfachkräfte“ aus. Dadurch soll für die Zukunft ein Höchstmaß an Kompetenz im Nürnberger Friedhofs- und Bestattungswesen sicher gestellt werden. Im Rahmen der Ausbildung werden fundierte Kenntnisse in der Organisation von Trauerfeiern, in der Betreuung der Hinterbliebenen, im Öffnen und Schließen der Gräber, sowie im Beisetzen von Särgen und Urnen vermittelt. Im Städtischen Bestattungsdienst und im Krematorium Nürnberg erwerben die Auszubildenden Kenntnisse in der Abholung der Leichen, deren Versorgung und Einbettung und in der Kremationstechnik. Die Auszubildenden und die Friedhofsverwaltung wurden wiederholt für ihre Erfolge beim Prüfungsabschluss bzw. als Ausbildungsbetrieb geehrt.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Baustein bei der Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger für die Notwendigkeit der Bestattung auf Friedhöfen ist in unserer von den Medien geprägten Welt eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit. Hier hat die Friedhofsverwaltung für ihre drei Geschäftsbereiche jeweils eingängige Internetauftritte konzipiert. Sie sollen die Betroffenen und Interessierten aktuell über die zeitgemäßen Angebote informieren und auf Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit Bestattung stehen und die Foren für die Erinnerung an die Verstorbenen bieten, hinweisen. So z. B. auf die zusammen mit den Seelsorgerinnen der Städtischen Kinderklinik und der Klinik Hallerwiese organisierten Gedenkveranstaltungen für totgeborene Kinder auf den „Seelenfeldern“ des Süd- und des Westfriedhofs, die Feiern in der Vorweihnachtszeit für Angehörige, die im Laufe des Jahres einen geliebten Angehörigen verloren haben.

Daneben bieten die regelmäßigen Geschäftsberichte und Informationsbroschüren, wie z.B. der „Friedhofswegweiser“, sowie Vorträge und Führungen der Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich ausführlich über die Leistungen der Friedhofsverwaltung zu informieren.

Ein besonderes Augenmerk auf die Angebote des Städtischen Bestattungsdienstes konnte durch das eingängige Logo, das ein stilisiertes Ginkgoblatt darstellt, sowie das im Jahre 2010 eröffnete Infozentrum an zentraler Stelle mitten im Stadtzentrum im Erdgeschoss des Anwesens Spitalgasse 1, erreicht werden.

7. Schlussbemerkung

Die Darstellung zeigt, dass sich die Friedhofsverwaltung in den letzten zehn Jahren zu einer modernen serviceorientierten Einrichtung der Daseinsvorsorge entwickelt hat. Es ist ihr gelungen, sich trotz der zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen im Friedhofs- und Bestattungswesen zu positionieren und sich auf die Anforderungen der Zukunft einzustellen.